



Augusta Jehle

Albbruck-Unteralpfen, Leiterbachstraße 12

geb. am 30.09.1901 in Happingen
1943 Inhaftierung in Waldshut
1944 Deportation ins KZ Ravensbrück
Dort verliert sich ihre Spur

Augusta Jehle geb. Ebner wurde am 30.9.1901 in Happingen (heute Gemeinde Dachsberg) geboren und wuchs mit ihren zwei Geschwistern in einer Bauern-Handwerkerfamilie auf. Nach ihrer Eheschließung mit Heinrich Jehle am 20.10.1928 zog sie nach Unteralpfen (Landkreis Waldshut). Ihr Ehemann starb sehr früh (16.6.1942) und ließ seine Ehefrau Augusta mit sechs unmündigen Kindern alleine zurück. Nach dem Tod ihres Mannes war Augusta Jehles Alltag von der Sorge um das "tägliche Brot" für sich und die große Kinderschar gekennzeichnet. Da sie - nach den Worten von Zeitzeugen aus Unteralpfen - eine sehr fleißige und hilfsbereite Frau war und auch schwere Arbeit nicht scheute, konnte sie ihre Familie gerade so durchbringen. Dazu trug auch ihre Arbeit als helfende Kraft in der Unteralpfener Mühle bei. Bei dieser Tätigkeit lernte sie den polnischen Kriegsgefangenen Felix Ciok näher kennen, der als Zwangsarbeiter auch in der Mühle arbeitete. Daraus entwickelte sich eine engere Verbindung.

Diese führte dann zu einer Schwangerschaft, und am 22.9.1943 brachte Augusta Jehle im Waldshuter Krankenhaus ihren Sohn Walter zur Welt. Das war zu dieser Zeit in den Augen der Nationalsozialisten ein schweres Verbrechen und führte deshalb dazu, dass Augusta Jehle denunziert

und schon zwei Monate nach der Geburt mit der offiziellen Begründung "Verkehr mit Polen" von der Gestapo bei Nacht und Nebel verhaftet und ins Gefängnis nach Waldshut gebracht wurde. Dort war sie dann fünf Monate inhaftiert, ohne dass es je ein gerichtliches Verfahren gab. Am 29.4.1944 wurde Augusta Jehle über die Zwischenstation Leipzig als "politische Schutzgefangene" mit 48 Leidensgenossinnen ins Frauenkonzentrationslager Ravensbrück deportiert. Einmal noch meldet sie sich mit einem Brief aus dem KZ bei ihren Angehörigen in der Heimat. Dann verliert sich ihre Spur, wir können ihren Leidensweg nicht mehr verfolgen. Die weiteren vorliegenden Hinweise (z.B. im Briefverkehr mit den Behörden im Zusammenhang mit der Betreuung der Opfer des Nationalsozialismus) weisen aber recht eindeutig darauf hin, dass Augusta Jehle im Lager Ravensbrück zu Tode gekommen ist.

Hans Göppert, November 2019